

Wüste, Friedhof und neues Leben

Johannisandacht über **Jesaja 40,1-8**¹

Warum begehen wir den Johannistag eigentlich auf dem Friedhof?

Ist das für eine Geburtstagsfeier der richtige Ort,
für den Geburtstag Johannes des Täufers?

Wohl kaum.

War er ein Mann, der immer vom Tod und von düsteren Dingen predigte?

Nein, er predigte nicht über das, was vergeht,
sondern er kündigte DEN an, der kommt!

Und er wollte und sollte die Menschen vorbereiten auf DEN, der kommt.

Er sprach von DEM, der Zukunft hat

und wollte, dass die Menschen bei IHM Zukunft haben!

Und das gilt immer noch!

Ist der Friedhof der Ort unserer Zukunft?

In gewissem Sinne ja.

Der Friedhof ist der Ort, der zunächst unsere Vergänglichkeit anzeigt.

Und so manche, für die wir Zukunft erwartet hatten,
die selber für sich eine bestimmte Zukunft erwartet hatten

liegen hier als die Vergangenen, als die, deren Leben schon vergangen ist.

Wir sind an dem Ort zusammen,

der uns unsere Vergänglichkeit vor Augen stellt.

Wir sind an dem Tag angelangt

von dem aus das Licht wieder abnimmt, es geht wieder abwärts.

Aber das ist nicht alles, zum Glück nicht alles!

Wenn Sie unseren Friedhof genau anschauen,
dann entdecken Sie nicht nur Zeichen der Vergänglichkeit,
sondern Zeichen des ewigen Lebens:

Mancher Grabstein ist ein Stein der Hoffnung,
mancher Bibelspruch darauf ist Zeugnis des ewigen Lebens
und auch eine grüne Bepflanzung spricht vom Leben,
spricht gerade angesichts des Todes vom Leben!

Vergänglichkeit – und Ewigkeit!

Alles Fleisch alles Menschliche, Sterbliche ist Gras,

es vergeht, verwelkt viel zu schnell -

aber das Wort unseres Gottes bleibt ewig,

und wer dieses Wort aufnimmt, hat ewiges Leben!

Unser Friedhof sagt dies beides!

Er spricht von der Vergänglichkeit und von der Ewigkeit!

Die natürlichen Augen sehen: Hier ist und wird nichts mehr.

Die Augen des Glaubens sehen:

Doch, das Eigentliche kommt, das Unvergängliche,
das, was stärker ist als alles andere.

Johannes der Täufer war der Rufer in der Wüste.

Merkwürdig.

¹ Predigttext für den Johannistag, Reihe V, bis 2018 Reihe VI

Das Wort des Lebens, das Wort des Kommenden
verkündigt er dort, wo nichts ist, wo normalerweise niemand ist und hinkommt!
Am Ort des Todes verkündigt er DEN, der ewiges Leben geben kann und will!
An dem Ort, wo normalerweise niemand freiwillig hingehet,
verkündigt er das, was alle Menschen hören sollen und müssen.
Ist das nicht verrückt?
Und das Verrückte war, die Menschen kamen zu ihm, zu Tausenden!
Um sich mahnen zu lassen!
Das waren ja keine Schmeichelpredigten,
sondern er predigte so, wie es sich heute keiner mehr erlauben darf.
Und er erfüllte damit etwas, was Jesaja angekündigt hatte:

*Es ruft eine Stimme:
In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg,
macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott!
Alle Täler sollen erhöht werden,
und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden,
und was uneben ist, soll gerade,
und was hügelig ist, soll eben werden,
denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbar werden,
und alles Fleisch miteinander wird es sehen,
denn des HERRn Mund hat's geredet.*

Die Wüste - der Ort des Todes,
wo sich nichts mehr regt, der Ort der Einsamkeit.
So mancher auch von uns ist im Bilde gesprochen in so einer Wüste,
weil er jemanden verloren hat,
und nun ist das Leben so leer,
das Wesentliche fehlt oder scheint zu fehlen,
man ist einsam geworden, es ist so still.
Was soll man da noch machen, ist nicht alles Tun sinnlos?
Und da sagt Jesaja, bestätigt und verstärkt noch einmal durch Johannes, den Täufer:
Pass auf, genau dahinein will Gott kommen!
Deine Wüste soll nicht so bleiben,
sondern Gott will hineinkommen mit Seiner Herrlichkeit:
Stell dich drauf ein, bereite dich darauf vor!

Bereite Gott einen Weg!
Wie geht das oder wie kann das gehen?
Vielleicht so, dass ich nicht mehr nur um mich selber kreise
und um das, was nicht mehr ist,
sondern lerne, wieder etwas zu erwarten,
vom Leben zu erwarten und von Gott zu erwarten.
Einen Weg in der Wüste bauen, auf dem Gott kommen kann:
Oft kommt ER auf dem Weg Seines Wortes,
dass ich also dieses Wort mir vor Augen halte, vor mir ausbreite, es lese, aufnehme, höre,
mir dafür Zeit nehme und aufmerksam bin,
ob nicht auf diesem Weg Gott zu mir kommt.
Dass mein Denken wieder gebahnt wird
und nicht nur ein leeres Kreisen in der Wüste ist.
Die Täler sollen erhöht werden,
die Niederungen der Depression überwinden oder auffüllen,
vielleicht brauche ich dazu Hilfe auch von anderen.

Die Berge und Hügel sollen erniedrigt werden,
 das, was meine Sicht zu Gott hin hindert,
 muss aus dem Weg geräumt werden.
 Vielleicht sind das Verletzungen und Verwundungen, für die ich Heilung brauche.

Vielleicht ist das auch Schuld, die heraus muss aus meinem Leben.
 Johannes der Täufer hat vor allem dazu aufgerufen, sich von aller Schuld zu trennen,
 sie zu bekennen, Vergebung zu empfangen und dann neu zu leben.
 Es gibt immer wieder Dinge, die korrigiert werden müssen im Leben, begradigt sozusagen,
 dort wo es holpert im Leben soll es wieder glatt gehen.
 Das passiert nicht von allein,
 da muss ich schon selber mit aktiv werden,
 das muss ich schon auch selber wollen.
 Aber es hat Verheißung:
 Gott will kommen,
 gerade dorthin, wo wir vielleicht sagen: hier ist nichts mehr.
Alles Fleisch, alles Vergängliche, alles Sterbliche
wird es sehen, wenn Gottes Herrlichkeit kommt,
 sagt Jesaja.

Eigentlich müssten wir uns zum Johannistag in der Wüste treffen.
 Aber bei uns gibt es keine.
 Wir treffen uns auf dem Friedhof, dem Ort der Vergänglichkeit,
 der zugleich das ewige Leben bezeugt.
 Friedhof, der Ort des Friedens und der Ruhe,
 der uns aber zugleich mahnt:
 Mensch bedenk, dass auch du vergänglich bist.
 Wofür lebst du eigentlich?
 Eigentlich lohnt sich nur für das zu leben,
 wofür sich auch zu sterben lohnt.
 Kehr um, wo Dinge wie Berge oder Hügel dir den Weg zu Gott
 oder den Blick für das Wesentliche versperren!
 Und bleib nicht im Tal der Depressionen,
 dafür ist das Leben nicht da
 Gott möchte, dass es wieder aufwärts geht mit dir,
 dass du hochkommst.
 Und wo dein Leben einer Wüste gleicht,
 dort darfst du Hoffnung haben,
 Gott will genau dort hineinkommen!

Aus dem Tod schafft ER Leben,
aus dem Dunkel das Licht,
hat zum Heil sich gegeben
wo uns Unheil zerbricht!²

Es ist oft umgekehrt wie wir es sehen,
 diese Botschaft verkörpert Johannes der Täufer
 und diese Botschaft ist die Wende zum Leben.
 Nicht das Wort Gottes veraltet, sondern alles andere!

² Vollständiger Text des Liedes: http://das-verkuendigte-wort.de/?page_id=2&did=246

Wenn Sie das Lied hören möchten, klicken Sie auf: http://das-verkuendigte-wort.de/?page_id=2&did=151

Deshalb halte dich an das, was bei Gott gilt,
und dein Leben hat ewige Geltung.
Getröstet wird, getröstet ist, getröstet kann sein,
wer zum Volk Gottes gehört,
seine Knechtschaft ist zu Ende, seine Sünde vergeben
und der Tod ist nicht das Ende, sondern das Tor zur Freiheit und zum ewigen Leben.

Deshalb reden wir nicht vom Totengarten,
sondern vom Friedhof,
und Frieden ist etwas sehr Lebendiges, weil Jesus, der Friedefürst, lebt.

Sein Friede sei und bleibe mit uns allen. Amen.

Gebet:

Herr aller Zeiten,
in der Mitte des Jahres,
wo alles eigentlich noch im Höhepunkt begriffen ist
oder darauf zugeht,
steht uns schon die Vergänglichkeit allen Lebens vor Augen.
Du aber vergehst niemals,
und Dein Wort hat für immer Bestand.

Du willst auch,
dass wir für immer Bestand haben
und Du hast alles dafür getan!

Wenn Dein Wort uns und unsere Sünde richten darf,
wenn wir uns nach Deinem Wort richten,
dann richtet Dein Wort uns auch auf
und erhebt uns über alle Vergänglichkeit und allen Verfall.

So bitten wir Dich:
Lass uns Dein Wort, das nicht vergeht,
ganz persönlich immer tiefer erkennen und aus ihm leben.

Segne dazu auch alle Verkündigung
und alles, was wir in der Gemeinde tun.

Gib uns Ohren, die Dein Wort hören,
Augen, die Dein Wirken und Deine Hinweise und Zeichen sehen
und Herzen, die Dir glauben.

Sei denen ganz besonders nahe,
die sich in inneren oder äußeren Krisen befinden,
die sich vielleicht wie in einer Wüste vorkommen.

Lass genau dort Deine Herrlichkeit, Dein Leben einziehen
und schenke Du Veränderungen, die zu unserem Heil helfen.